

Teil II: Frauen in der Weltlandwirtschaft

aus:

International Assessment of Agricultural Knowledge, Science and Technology for Development

Weltagrarbericht: Synthesebericht

Herausgegeben von
Stephan Albrecht und Albert Engel

S. 227–241

Impressum und Bildnachweis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Die Online-Version dieser Publikation ist auf den Verlagswebseiten frei verfügbar (*open access*). Die Deutsche Nationalbibliothek hat die Netzpublikation archiviert. Diese ist dauerhaft auf dem Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek verfügbar.

Open access über die folgenden Webseiten:

Hamburg University Press – <http://hup.sub.uni-hamburg.de>

PURL: http://hup.sub.uni-hamburg.de/purl/HamburgUP_IAASTD_Synthesebericht

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek – <http://deposit.d-nb.de>

ISBN 978-3-937816-68-5 (Printausgabe)

© 2009 Hamburg University Press, Verlag der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky, Deutschland

Produktion: Elbe-Werkstätten GmbH, Hamburg, Deutschland

<http://www.ew-gmbh.de>

Die GTZ unterstützt das Projekt der deutschen Herausgabe der IAASTD-Berichte.

Herausgeber:

gtz

Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH
Dag-Hammarskjöld-Weg 1–5
65760 Eschborn
Tel.: 061 96 79 - 0
Fax: 061 96 79 - 11 15
E-Mail: info@gtz.de
Internet: www.gtz.de
Verantwortlich: Stephan Albrecht

VDW VEREINIGUNG DEUTSCHER
WISSENSCHAFTLER E. V.

Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e. V.
Schützenstraße 6 a
10117 Berlin
Tel.: 030 21 23 40 56
Fax: 030 21 23 40 57
E-Mail: info@vdw-ev.de
Internet: www.vdw-ev.de

Bildnachweis:

Abbildungen auf Schutzumschlag und Buchdecke (von links nach rechts):

Nutzung mit freundlicher Genehmigung von:

Mariam Akhtar-Schuster / Universität Hamburg, Thomas Lohnes / Brot für die Welt,

Thomas Lohnes / Brot für die Welt, Markus Schorling / Universität Hamburg,

Christoph Püschner / Brot für die Welt.

Nutzung der Abbildungen im Text mit freundlicher Genehmigung des IAASTD-Sekretariats.

Inhaltsverzeichnis

Editorische Notiz	vii
Geleitwort der Vorsitzenden des IAASTD	ix
Vorwort der Herausgeber der deutschen Ausgabe	xiii
Einleitung zur deutschen Ausgabe	xv
Kurzdarstellung des Syntheseberichts	1
Erklärung der Regierungen	2
Kurzdarstellung des Syntheseberichts	4
Anhang: Vorbehalte gegenüber der Kurzdarstellung des Syntheseberichts	42
Synthesebericht	45
Teil I: Aktuelle Lage, Herausforderungen und Handlungsoptionen	47
Teil II: Themen	101
Energie aus Biomasse	101
Biotechnologie	115
Klimawandel	135
Menschliche Gesundheit	155
Umgang mit natürlichen Ressourcen	175
Handel und Märkte	193
Lokales und traditionelles Wissen sowie gemeinschaftliche Innovationen	211
Frauen in der Weltlandwirtschaft	227
Abbildungen	243
Anhang 1: Sekretariat und Anlaufstellen der mitfinanzierenden Organisationen	255
Anhang 2 : Lenkungsgruppe und Beirat	257
Abkürzungsverzeichnis	264

Frauen in der Weltlandwirtschaft

*Autorinnen: Alia Gana (Tunesien), Thora Martina Herrmann (Deutschland),
Sophia Huyer (Kanada)*

Gender, die gesellschaftlich konstruierten Beziehungen zwischen Männern und Frauen, ist ein strukturelles Element der landwirtschaftlichen Systeme weltweit und auch ein bestimmender Faktor bei Umstrukturierungen in landwirtschaftlichen Sektoren. Aktuelle Veränderungen durch Liberalisierung von Agrarmärkten und Umgestaltung der Arbeitsabläufe in der Landwirtschaft und die wachsende Bedeutung von Umwelt- und Nachhaltigkeitsproblemen tragen dazu bei, dass auch die Beziehungen der Geschlechter untereinander und das Verhältnis zu menschlicher, wirtschaftlicher und sozialer Entwicklung neu definiert werden. Frauen spielen weltweit nach wie vor die entscheidende Rolle in bäuerlichen Familienbetrieben. Darüber hinaus stellen sie einen immer größeren Teil der landwirtschaftlichen Lohnarbeitskräfte.

Seit der ersten Welt-Frauenkonferenz der Vereinten Nationen (1975) haben Entscheidungsträger zunehmend die Notwendigkeit von Politik erkannt, geschlechtsspezifischen Fragen als festem Bestandteil aller Entwicklungsprozesse mehr Bedeutung beizumessen. Auch wenn Fortschritte bei der Öffnung von Bildung, Erziehung und Beschäftigung für Frauen erzielt worden sind, müssen wir erkennen, dass weltweit die meisten Frauen in ländlichen Räumen nach wie vor:

- miserablen Gesundheits- und Arbeitsbedingungen ausgesetzt sind,
- nur beschränkten Zugang zu Erziehung und Bildung haben,
- kaum Kontrolle über die natürlichen Güter und Leistungen ausüben,
- kaum rechtlich verbrieften Besitz an Grund und Boden, Technologien oder Kredite erwerben können,
- ungesicherte Beschäftigungsverhältnisse und niedriges Einkommen ertragen müssen.

Diese Situation ist auf vielfältige Ursachen zurückzuführen, unter anderem auf wachsenden Bedarf an flexiblen und billigen landwirtschaftlichen Arbeitskräften, zunehmenden Druck auf und Konflikte über natürliche Ressourcen und Umverteilungen ökonomischer Ressourcen zugunsten großvolumiger Agrarunternehmen. Zu weiteren Ursachen gehören zunehmende Gefährdungen durch Naturkatastrophen und Umweltveränderungen, schlechterer Zugang zu Wasser und wachsende gesundheitliche Gefahren und Risiken bei der Arbeit. Weil diese Verhältnisse fort dauern, sind dringende Maßnahmen im Sinne von Geschlechter- und sozialer Gerechtigkeit auch bei Politik und Praxis von AWWT geboten.

Veränderungen der Rolle von Frauen bei Landarbeiten und Umgang mit natürlichen Ressourcen

Der Anteil der Frauen in landwirtschaftlicher Erzeugung und Verarbeitung nach der Ernte reicht von 20 % bis 70 %. Die Arbeitsleistungen von Frauen wachsen in vielen nicht industrialisierten Ländern. Dabei gibt es Unterschiede und Veränderungen in der Art ihrer Einbindung und ihres Status. Die Rollen von Frauen in der Landwirtschaft variieren tatsächlich stark je nach Wirtschaftsweise des bäuerlichen Betriebes, Rechtssystem, kulturellen Normen und Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes. Im Kontext lokaler wie globaler sozioökonomischer Veränderungen werden sie in wesentlichen Punkten neu gestaltet.

In Industrieländern war es lange Zeit üblich, dass Ehefrauen oder Partnerinnen im landwirtschaftlichen Betrieb mithalfen oder eine Beschäftigung außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes annahmen. In jüngerer Zeit hat die Arbeit von Frauen teilweise professionellen Charakter angenommen, indem sie auch formal in Leitung und Organisation des Betriebs eingebunden sind und deshalb Renten- und andere Leistungsansprüche aus beruflicher Tätigkeit erwerben. Die Diversifizierung landwirtschaftlicher Erzeugung und die Tatsache, dass immer mehr Menschen über Hochschulabschlüsse verfügen, haben ebenfalls dazu beigetragen, dass Frauen neue wirtschaftliche Aktivitäten als selbständige Unternehmerinnen (Direktverkauf, Ferien auf dem Bauernhof usw.) aufgenommen haben. In den

sozialistischen Staaten Mittel- und Osteuropas wurden formal Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Landwirtschaft eingeebnet. Die wirtschaftliche Liberalisierung nach 1989 hat diese Gleichberechtigung wieder in Frage gestellt. Privatisierungen staatlicher und genossenschaftlicher Betriebe bedeuteten tatsächlich nämlich den Verlust der beruflichen Arbeit für sehr viele Frauen. Mit dem Beitritt zur Europäischen Union konnten Länder wie zum Beispiel Polen von Unterstützungen und Ausbildungsprogrammen der EU profitieren, die auch neue Tätigkeiten für Frauen im ländlichen Raum vorsehen, zum Beispiel Verarbeitung von Erzeugnissen auf dem Hof, Direktverkauf oder Agrartourismus.

In bestimmten Industrieländern wie Spanien oder Frankreich und in vielen nicht industrialisierten Regionen trägt die Herausbildung großer exportorientierter Agrarunternehmen dazu bei, dass die Zahl der Arbeiterinnen zunimmt, auch von Wanderarbeiterinnen, zum Beispiel im Garten- oder Blumenanbau. Diese Feminisierung landwirtschaftlicher Lohnarbeit hängt in einigen Regionen direkt mit dem Auftreten solch großer, exportorientierter Agrarunternehmen und einer von daher wachsenden Nachfrage nach billigen Arbeitskräften zusammen. In den nicht industrialisierten Ländern zeigt dieser Prozess darüber hinaus eine Verarmung kleinbäuerlicher Betriebe an, die dazu führt, dass männliche Familienmitglieder Arbeit in städtischen Zentren suchen. Er hängt auch damit zusammen, dass Frauen weniger Zugang zu Bildung und Beschäftigungsmöglichkeiten außerhalb der Landwirtschaft haben (CWANA, Kap. 2; ESAP, Kap. 1; Globaler Bericht, Kap. 3).

In einigen Ländern wie Tunesien oder Marokko haben Fortschritte bei Bildung und Ausbildung dazu geführt, dass mehr Frauen einen Hochschulabschluss in Agrarwissenschaften machen und dann Unternehmerin beziehungsweise Managerin in der Landwirtschaft werden konnten. Der Anteil der Agrarunternehmerinnen ist gleichwohl in den meisten nicht industrialisierten Ländern nach wie vor sehr gering (6 % in Tunesien), und die Arbeit der Frauen erfolgt weiterhin auf der Basis ihres Status als Familienmitglied, wobei kaum zwischen häuslichen und Erzeugungsarbeiten unterschieden wird.

Zusätzlich zu Hausarbeit und Kinderbetreuung und -erziehung sind Frauen und Mädchen in der Regel dafür zuständig, Wasser zu holen und Feuerholz zu sammeln. Frauen und Mädchen übernehmen regelmäßig

Aufgaben wie Pflanzen, Umpflanzen, Jäten von Unkraut, Pflücken von Obst und Gemüse, Aufzucht von Kleintieren und Tätigkeiten nach der Ernte wie Dreschen, Auswahl und Vorratshaltung von Saatgut. Mechanisierte Arbeiten hingegen wie Bodenvorbereitung, Bewässerung, maschinelle Ernte und Vermarktung werden üblicherweise von Männern übernommen. Diese Art der Arbeitsteilung kann dazu beitragen, dass die körperliche und zeitliche Belastung von Frauen und Mädchen zunimmt, Mädchen nicht zur Schule gehen können und dadurch die Entfaltung ihrer produktiven Fähigkeiten unterhalb ihrer Möglichkeiten bleibt.

Infolge der Auswanderung der Männer und der Entwicklung arbeitsintensiver Bewirtschaftungssysteme hat *die Arbeitsteilung unter den Geschlechtern im landwirtschaftlichen Bereich wichtige Veränderungen erfahren* und wird tendenziell flexibler gehandhabt. In einigen afrikanischen Ländern südlich der Sahara übernehmen Frauen nun Arbeiten, die zuvor ausschließlich Männern vorbehalten waren, beispielsweise Bodenvorbereitung, Pflanzenschutz und Verkauf. Dies wiederum erfordert zusätzliche Qualifikationen von Frauen und Mädchen, bringt für diese allerdings auch neue Risiken mit sich, zum Beispiel Gesundheitsrisiken durch unkontrollierten Gebrauch von Chemikalien, insbesondere von Pestiziden.

Abwanderung in städtische Zentren und Auswanderung von Männern und jungen Menschen (darunter in einigen Fällen auch jungen Frauen), insbesondere in den Regionen CWANA, ESAP, LAC und SSA, hat dazu geführt, dass die Zahl der *Haushalte unter weiblicher Führung* zugenommen hat und das Durchschnittsalter der ländlichen Bevölkerung gestiegen, die Zahl der ländlichen Arbeitskräfte hingegen erheblich gesunken ist. In einigen Fällen beeinträchtigt dies landwirtschaftliche Erzeugung, Ernährungssicherheit und Bereitstellung von Dienstleistungen (Globaler Bericht, Kap. 3). Bei Entscheidungsbefugnissen hat sich die Stellung der Frauen in manchen Fällen aufgrund der Auswanderung der Männer verbessert: Frauen verwalten Haushaltseinkommen und sind mobiler, da sie manchmal zum Markt gehen, um Erzeugnisse zu verkaufen, wenn sie sich auch nach wie vor bei wichtigen Entscheidungen, etwa dem Verkauf eines großen Tieres (Kuh, Kalb), bei männlichen Verwandten rückversichern (CWANA, Kap. 2; Globaler Bericht, Kap. 6). In Asien sowie den Regionen SSA und LAC kommt es verstärkt zur Migration von Frauen sowohl innerhalb der Länder als

auch in andere Länder auf der Suche nach Lebensunterhalt, um der Armut zu entkommen (ESAP, Kap. 1).

Schranken, Herausforderungen und Möglichkeiten

Der Zugang von Frauen zu fruchtbarem Land und Landbesitz ist nach wie vor durch gesetzliche (zum Beispiel Simbabwe, Jemen) und soziokulturelle Faktoren eingeschränkt. In Burundi etwa ist das Recht der Frauen auf Landbesitz zwar gesetzlich festgeschrieben, aufgrund gängiger Praxis können Frauen landwirtschaftliche Nutzflächen und andere Naturgüter aber nur beschränkt kaufen oder erben (CWANA, Kap. 1; SSA, Kap. 2). Agrarreformen sehen in der Regel für Männer den Grundbesitz vor, insbesondere in den Regionen CWANA und LAC (CWANA, Kap. 2; LAC, Kap. 5). In den meisten patriarchalischen Gesellschaften verlieren Frauen bei Scheidung oder Tod des Ehemannes automatisch ihre Rechte am Land (SSA, Kap. 2). In Nordafrika schreibt das Erbrecht Frauen nur die Hälfte des Landbesitzes zu, der Männern zusteht. Oft treten Frauen ihre Landbesitzrechte an ihre Brüder ab. Wenn sie nicht über Land verfügen können und ihre Landbesitzrechte begrenzt sind, so hat das häufig zur Folge, dass Frauen nur eingeschränkten Zugang zu Darlehen und sozialen Sicherheitssystemen haben, Autonomie und Entscheidungsmöglichkeiten eingeschränkt sind und letztlich sogar die Ernährungssicherheit eingeschränkt ist. Einige wenige Länder (zum Beispiel Republik Südafrika und Kenia) haben die individuellen Landbesitzrechte von Frauen inzwischen anerkannt (Globaler Bericht, Kap. 5; SSA, Kap. 2). Dieses Thema ist besonders drängend, weil Märkte nur jene belohnen, die über Produktionsfaktoren verfügen. Eine verstärkte *Öffnung zum Markt* wird Männern und Frauen erst dann gleichermaßen nutzen, wenn die institutionellen, rechtlichen und normativen Hindernisse für Frauen in geeigneter Weise und wirksam beseitigt worden sind (siehe Abb. 10, S. 253).

Unzureichende ländliche Infrastrukturen wie fehlender Zugang zu sauberem Wasser, Elektrizität oder Brennstoffen führen dazu, dass Frauen größere Arbeitslasten tragen müssen und ihre Möglichkeiten zu beruflicher Ausbildung, Kinderbetreuung oder Einkommensbeschaffung eingeschränkt werden. Fehlende Vorratsmöglichkeiten und Straßen tragen zu hohen Le-

bensmittelpreisen und niedrigen Erzeugerpreisen bei. *Liberalisierung und Privatisierung in den Bereichen Wirtschaft und Handel* haben zur Folge, dass viele Vermarktungsdienste, die Bäuerinnen und Bauern zuvor zur Verfügung standen, abgeschafft wurden. Darunter haben insbesondere die Bäuerinnen zu leiden. Rückläufige Investitionen in ländliche Infrastrukturen wie Straßen, die ländliche Räume mit Märkten verbinden, und beschränkter Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien wirken sich negativ auf die Marktteilhabemöglichkeiten von Frauen aus. Fehlender Zugang zu Mitgliedschaften in Vertriebsorganisationen schränkt Frauen in ihren Absatzmöglichkeiten ein.

In der Landwirtschaft arbeitende Frauen und Mädchen haben insbesondere in den nicht industrialisierten Ländern in der Regel weniger *Bildungs- und Informationsmöglichkeiten* als Männer, beziehungsweise. Möglichkeiten, sich im Gebrauch neuer Technologien kundig zu machen. Dies wiederum hat zur Folge, dass sie weniger in der Lage sind, informierte Entscheidungen zur Auswahl von Nutzpflanzen zum Anbau, zur Lebensmittelerzeugung oder zur Vermarktung zu treffen. Ungeachtet der Tatsache, dass die Zahl der Frauen, die weltweit eine Karriere in den biologischen Wissenschaften anstreben, gestiegen ist, sind Forscherinnen in Agrarwissenschaften wie überhaupt in leitenden wissenschaftlichen Positionen nach wie vor unterrepräsentiert. Lediglich 15 % der landwirtschaftlichen *Beratungskräfte* des öffentlichen Dienstes sind Frauen (Globaler Bericht, Kap. 3). Der Zugang von Frauen zu Beratungstätigkeiten wird durch fehlende Möglichkeiten der Mitgliedschaft in entsprechenden Organisationen, die häufig Ausbildungsmaßnahmen zuteilen oder durchführen, ebenso wie durch gleichstellungsblinde Agrarpolitik eingeschränkt, die Bedürfnisse von Bäuerinnen nach Nutzpflanzenmaterial und Techniken nicht angemessen berücksichtigen. In Unterrichtsplänen und Ausbildung von Beratern ist die Analyse von Geschlechterrollen und unterschiedlichen Belangen häufig nicht vorgesehen, also sind Frauen nach wie vor von Ausbildung ausgeschlossen und können die Vorteile von Beratungsleistungen nicht nutzen (siehe Abb. 11, S. 254).

Obwohl Frauen in den meisten Ländern weniger *Zugang zu Informations- und Kommunikationstechnologien* haben, gibt es zunehmend Beispiele dafür, dass Frauen diese Technologien nutzen, um Einkommen zu erwirtschaften (zum Beispiel durch Verkauf von Telefonzeiten in Bangladesch), Informationen abzurufen, mit Verwaltungen zu kommunizieren und ihre

Meinung zu Gehör zu bringen. In Indien nutzen Frauen Video- und Rundfunkgeräte zur Aufzeichnung der Botschaften, die andere Mitglieder ihrer Gemeinschaften hören sollen (zum Beispiel in der *Deccan Development Society*). Das Projekt *Farmwise* in Malawi nutzt Computer-Datenbanken mit Internetzugang und E-Mail, um Bäuerinnen dabei zu unterstützen, herauszufinden, welche Ernte sie erwarten können, welche Nutzpflanzen sie auf ihrem Bodentyp anbauen können und welche Dünger oder Pflanzenschutzmittel sie verwenden sollten (Globaler Bericht, Kap. 6).

Zugang zu Informationen entscheidet auch über Möglichkeiten von Bäuerinnen und Bauern zur Einflussnahme in ihren dörflichen Gemeinschaften sowie zur Teilnahme an *Entscheidungsprozessen zu AWWT*. Der Anteil von Frauen in Entscheidungsprozessen zu AWWT ist auf allen Ebenen nach wie vor gering. Zum Beispiel haben Frauen in Benin nur 2,5 % der höheren Entscheidungspositionen in der Regierung inne (Globaler Bericht, Kap. 1 und 2). Der Zugang von Bäuerinnen zu Mitgliedschaften und Führungspositionen in ländlichen Organisationen wie Genossenschaften, Erzeugerorganisationen oder Bauernvereinigungen wird häufig durch Gesetz oder Tradition eingeschränkt, was wiederum den Zugang zu Produktionsmitteln, Krediten, Informationen und Ausbildungen wie auch Möglichkeiten, ihre Meinungen Politikern oder Planern mitzuteilen, beschränkt. Die wachsende Zahl von Selbsthilfegruppen von Frauen bzw. von Frauengruppen, die Mikrokredite aufnehmen (zum Beispiel in Indien), hat dazu geführt, dass Frauen in einem gewissen Maß einen dauerhaften Beitrag zum Familieneinkommen leisten und somit weniger abhängig von den männlichen Verdienern sind (ESAP, Kap. 5).

Obwohl es zunehmend *nach Geschlecht aufgeschlüsselte Daten und Studien zu landwirtschaftlicher Erzeugung und Ernährungssicherheit* gibt, existieren nach wie vor keine ausreichenden Daten oder fundierte wissenschaftliche Untersuchungen über die von Frauen angewandten Praktiken und deren spezifische Bedürfnisse. Indirekte Wirkungen von AWWT für Eigentumsverhältnisse, Beschäftigung im landwirtschaftlichen Sektor und außerhalb, soziale Verletzlichkeit, Geschlechterrollen, Arbeitsbedingungen und Arbeitskräftenachfrage, Lebensmittelpreise, ausgewogene Ernährung und Möglichkeiten für gemeinschaftliche Aktionen sind weniger eingehend erforscht worden als finanzielle und wirtschaftliche Folgewirkungen. Erst Folgeabschätzungen und -bewertungen aus jüngerer Zeit haben mittels

partizipatorischer Methoden diese Fragen umfassender behandelt (Globaler Bericht, Kap. 3).

Auch die Agrarforschungspolitik hat primär die intensive Landwirtschaft und Marktfrüchte für den Export im Blick und berücksichtigt kaum Nahrungspflanzen für den einheimischen Bedarf, die aber für Ernährungssicherheit der Familien und Umweltschutz von wesentlicher Bedeutung sind (Globaler Bericht, Kap. 2). Kleinbäuerlichen Betrieben, insbesondere solchen von Frauen, kommt eine Schlüsselrolle bei nachhaltigen Anbaumethoden auf der Basis traditionellen Wissens und traditioneller Praktiken zu. Frauen verfügen oft in ihren Rollen als Familienfürsorgerinnen, Pflanzensammlerinnen, Gärtnerinnen, Kräuterspezialistinnen, Saatgut-Pflegerinnen und inoffizielle Pflanzenzüchterinnen über Wissen von Wert und Nutzung lokaler Pflanzen- und Tiersorten für Ernährung, Gesundheit und Familieneinkommen (Globaler Bericht, Kap. 2). Frauen experimentieren zudem häufig mit einheimischen Sorten, passen sie an die örtlichen Bedingungen an und sind so Expertinnen für genetische Pflanzenressourcen (SSA, Kap. 2).

Klimawandel. Überschwemmungen, Dürren, Verschiebungen von Wachstums- und Erntezeiten und temperaturbedingte Ernteverluste können Erzeugung und Beschaffung von Nahrungsmitteln deutlich erschweren – Arbeiten, die oft von Frauen durchgeführt werden. Häufig sind Frauen durch Verlust von Saatgut, Tieren, Werkzeugen und ertragreichen Gärten nur noch begrenzt in der Lage, den Unterhalt ihrer Familien zu sichern (ESAP, Kap. 4). Häufiger auftretende extreme Wetterereignisse wie Überschwemmungen und Wirbelstürme, insbesondere in der Region ESAP, haben zur Folge, dass die Belastung für Frauen, die Folgen von Katastrophen und Zerstörungen zu bewältigen, weiter zunimmt.

Frauen sind in Entscheidungsprozessen wie -gremien des öffentlichen wie des privatwirtschaftlichen Bereichs in Bezug auf Klimawandel, THG-Emissionen und Anpassungsmaßnahmen deutlich unterrepräsentiert. Begrenzter Zugang zu Ausbildungen, Erziehung, Bildung und Technologien wirkt sich negativ auf ihre Fähigkeiten aus, die Folgen klimatisch bedingter Probleme zu bewältigen.

Frauen in gebärfähigem Alter und Kinder leiden am stärksten unter den Folgen zunehmender *Infektionskrankheiten* wie der Malaria. Die sich ohnehin verschlechternde gesundheitliche Konstitution wird durch eine *hohe*

Unterernährungsrate bei Kindern insbesondere in Regionen wie SSA, in denen es immer wieder zu Dürren, Kriegen und Konflikten kommt, zusätzlich geschwächt. Innerhalb der Familien werden Männer bei der Verteilung von Lebensmitteln häufig bevorzugt, was bei Frauen und Kindern zur Unterversorgung mit Mikronährstoffen führen und die geistige Entwicklung kleiner Kinder und das Wachstum beeinträchtigen sowie die Kinder- und die Müttersterblichkeit während der Geburt erhöhen kann (Globaler Bericht, Kap. 3). Mangelernährung von Frauen und Kindern in Südasien hat inzwischen ebenfalls kritische Ausmaße angenommen (ESAP, Kap. 1). Die desaströsen Folgen von *AIDS-Erkrankungen* führen in immer mehr Ländern dazu, dass die Zahl der von Frauen oder Kindern geführten Haushalte schnell steigt und dass Abhängigkeit von der Arbeit älterer Menschen entsteht, die immer größeren Belastungen ausgesetzt sind, wenn sie die Verantwortung für immer mehr AIDS-Waisen übernehmen (SSA, Kap. 3). In der Region SSA beträgt der Anteil von Frauen an den HIV- Infizierten 66 %. Dadurch sind Frauen in ihrer Rolle als Lebensmittelerzeugerinnen und Familienverantwortliche zusätzlichen Belastungen ausgesetzt. Arbeitsausfälle aufgrund von Krankheit, der Notwendigkeit, Familienmitglieder pflegen zu müssen oder einer bezahlten Arbeit nachzugehen, um Kosten für medizinische Behandlungen tragen zu können, haben unter Umständen zur Folge, dass Familien ihre landwirtschaftlichen Aktivitäten einschränken. Die Schäden und Belastungen durch AIDS für das Gemeinwesen führen außerdem dazu, dass die Weitergabe von Wissen zwischen Haushalten und Gemeinschaften unterbrochen wird und damit die Lebensgestaltungsmöglichkeiten der nachfolgenden Generation reduziert werden (Globaler Bericht, Kap. 6).

Handlungsmöglichkeiten im Sinne stärkerer Beteiligung von Frauen bei AWWT

In Anbetracht der andauernden Benachteiligung von Frauen in ländlichen Räumen und der gegenwärtig stattfindenden Umstrukturierungen, die die Gesundheits- und Arbeitsbedingungen von Frauen in der Landwirtschaft wahrscheinlich noch verschlechtern werden, sind sofortige Maßnahmen für

eine geschlechtsspezifische und soziale Gleichstellung in Bezug auf Politik und Praxis von AWWT notwendig.

Dazu gehören die folgenden Handlungsmöglichkeiten:

- Ausbau der institutionellen und personellen Kapazitäten öffentlicher Einrichtungen und NROs mit dem Ziel, bessere Kenntnisse der Rollen von Frauen in den Arbeitsprozessen auf den Höfen und ihr Verhältnis zu AWWT zu erarbeiten;
- besserer Zugang zu Erziehung, Bildung, Informationen, Wissenschaften, Technologien und Beratungsdiensten muss ganz oben auf der Tagesordnung stehen;
- Gesetzgebung, geeignete Kreditvergaben, Unterstützung von Frauen bei der Einkommenserzielung sowie Stärkung von Frauenorganisationen und -netzwerken sind geboten, damit Frauen wirtschaftliche und natürliche Güter und Leistungen besser nutzen, sie besitzen und kontrollieren können;
- Marktregulierungen und Marktpolitiken, die Bäuerinnen in Wertschöpfungsketten ausdrücklich die höchste Priorität einräumen, damit Frauen besser von Möglichkeiten der Märkte profitieren können;
- Förderung von öffentlichen Dienstleistungen und Investitionen in ländlichen Räumen zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen;
- politische Bevorzugung solcher technologischen Entwicklungen, die auf Bedürfnisse von Frauen in ländlichen Gebieten und bäuerlichen Betrieben orientiert sind und die die spezifischen Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen von Frauen bei Herstellung von Lebensmitteln und Schutz der biologischen Vielfalt anerkennen;
- Abschätzung und Bewertung der Implikationen von Anbaupraktiken und -technologien, zum Beispiel des Einsatzes von Pestiziden, für die Gesundheit von Frauen; Durchführung von Maßnahmen zur Aufwands- und Expositions-minderung;
- Gewährleistung der Gleichstellung auf allen Ebenen bei Entscheidungen zu AWWT;
- Einführung von Mechanismen, die an Entwicklung von AWWT beteiligten Organisationen veranlassen, Rechenschaft über Fortschritte in den oben genannten Bereichen abzulegen.

Die Erfüllung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen kann durch politische Maßnahmen befördert werden, die *die Rolle der bäuerlichen Familienbetriebe und der Frauen in ländlichen Räumen für Erzeugung, Einkommenssicherung und ausreichende Versorgung der Haushalte mit Lebensmitteln anerkennen und berücksichtigen*. Eine Stärkung der kleinbäuerlichen Betriebe, in denen insbesondere Frauen arbeiten, erfordert AWWT, das ausgerichtet ist auf

- züchterische Bearbeitung einheimischer Nutzpflanzen, damit inländische Märkte besser bedient werden können,
- Entwicklung dürreresistenter Züchtungen, damit Menschen in Grenzertragsgebieten eine beständigere Ernte möglich ist und
- stärkere Aufmerksamkeit für neue Geschäftsfelder in bäuerlichen Betrieben, zum Beispiel saisonale Fischbecken, die den wirtschaftlichen Beitrag von Frauen zur Existenzsicherung der Familie erhöhen.

Eine verstärkte Kontrolle von Gütern und Leistungen durch Frauen ebenso wie *Änderungen diskriminierender Gesetze*, die Frauen bislang Landbesitz, Zugang zu Trinkwasser, Darlehen oder Eröffnung von Bankkonten verweigern, sind für die Erreichung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen von wesentlicher Bedeutung. Gleicher Lohn für Frauen in der Landwirtschaft und innovative kostengünstige und nachhaltige Technologien und Dienstleistungen zur Wasserversorgung gehören zu den Maßnahmen, die gleichberechtigten Vorteilsausgleich aus Investitionen in AWWT und besseren Zugang zu Leistungen gewährleisten, die Männern wie Frauen zugute kommen. Regierungen können für Frauen und Frauengruppen Zugang zu Forschungsgeldern oder Krediten auf Konzessionsbasis¹⁶⁸ ermöglichen.

Es besteht eine drängende Notwendigkeit zur *Prioritätensetzung in der Forschung*, damit Frauen von modernen landwirtschaftlichen Technologien (zum Beispiel zur Verminderung schwerer körperlicher Arbeit oder von gesundheitlichen Risiken) profitieren und nicht, wie dies in der Vergangenheit häufig der Fall war, bei der Entwicklung von Technologien schlicht übersehen werden (Globaler Bericht, Kap. 3). Im Sinne sozialer und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit ist es wichtig, dass Technologien an verschiedene Konstellationen von Gütern und Leistungen angepasst sind, einschließlich derjenigen von Frauen, und für Andere keine Anreize bieten, Frauen

¹⁶⁸ Konzession ist ein zeitlich befristetes Nutzungsrecht, für das bestimmte Gebühren gezahlt und gegebenenfalls andere Auflagen beachtet werden müssen.

ihr Land zu entziehen oder Kontrolle über ihre Arbeit und ihr Einkommen auszuüben. Die Entwicklung von Techniken, die Arbeitsbelastungen und Gesundheitsrisiken verringern und den sozialen und körperlichen Belangen von Frauen gerecht werden, können die negativen Auswirkungen der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung in vielen Regionen der Welt mildern.

Moderne Agrartechnologie sollte die Autonomie von Frauen und ihre wirtschaftliche Position nicht untergraben. Dazu sind gezielte Maßnahmen erforderlich. AWWT, das die spezifischen Rollen von Frauen und ihre Gleichberechtigung respektiert, würde sich in einem erweiterten Angebot von Marktfrüchten, Gartenpflanzen, Heilpflanzen und Tierarten und Sorten niederschlagen, die für Ernährung der Familien und Verkauf auf den Märkten verfügbar sind. So geartetes AWWT würde alle Phasen des Pflanzenbaus und der Arbeiten nach der Ernte im Blick haben. Politiker wie Forscherinnen und Forscher müssten sich nämlich mit den komplexen sozialen, gesundheitlichen und ökologischen Implikationen der Nutzung technisch veränderter Nutzpflanzen (Hohertragssorten, GMO) auseinandersetzen und diese gegen die Vorteile abwägen, die verloren gehen, wenn die Aufmerksamkeit der institutionellen Wissenschaft sich nicht auf bewährte agrarökologische Konzepte mit niedrigem externen Input und den Ausbau von bäuerlichen Netzwerken für die Bewahrung von Saatgut richtet. Wenn lokales und geschlechtsspezifisches Verständnis von Saatgut und die kulturellen Werte von Konservierung, Zubereitung und Aufbewahrung von Lebensmitteln wirklich einbezogen werden, kann AWWT auch dazu beitragen, dass Technologien erfolgreicher genutzt werden. Auf diese Weise können auch die Lebensbedingungen in ländlichen Räumen effektiver verbessert werden.

Geistige Eigentumsrechte, die das technologische Wissen von Frauen und die von ihnen bearbeiteten biologischen Materialien anerkennen, sind Voraussetzung für die Erreichung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen. Die geistigen Eigentumsrechte von Frauen an ihrem Wissen über einheimische Pflanzensorten und deren Kultivierung müssen geschützt werden. Förderung von Dokumentation und Verbreitung des Wissens von Frauen ist ein wichtiger Aspekt eines geschlechtsdifferenzierten Umgangs mit geistigen Eigentumsrechten (Globaler Bericht, Kap. 2) und Voraussetzung für den Erhalt des Wissens von Frauen wie Männern.

Weil katastrophenbedingte, komplexe Notsituationen immer häufiger und in größerem Ausmaß vorkommen werden, sind *Forschungen für ein besseres Verständnis davon, wie Fragen der Geschlechterverhältnisse die Verletzlichkeit von Gemeinschaften* und deren Reaktionsfähigkeit beeinflussen, vorrangig wichtig. Geschlechtsspezifische Unterschiede bei Verletzbarkeit und Anpassungsmöglichkeiten müssen intensiver erforscht und bei der Entwicklung von Techniken zur Minderung von THG-Emissionen berücksichtigt werden, um erfolgreiche Anpassungen zu erreichen.

Gemeinschaften und Zivilgesellschaften müssen stärker dabei unterstützt werden, ihre Forderungen nach *geschlechtsspezifischen landwirtschaftlichen Leistungen* zu äußern. Sie können dabei helfen, *Informationen zusammenzutragen* zu den Rollen von Männern und Frauen sowie deren Zugangsmöglichkeiten und Bedürfnisse in Bezug auf AWWT in unterschiedlichen Gesellschaften (darunter Nomadengesellschaften). Die entsprechenden Informationen können dann auf größeren Plattformen bereitgestellt und abgerufen werden, damit geschlechtsspezifische Fragen bei Entwurf und Ausarbeitung von Entwicklungsplänen und landwirtschaftlichen Dienstleistungen ernsthaft thematisiert werden. Zur Erreichung von Entwicklungs- und Nachhaltigkeitszielen müssen Agrarprogramme zur Förderung von Einkommen und besseren Möglichkeiten für Frauen zur Ernährung ihrer Familien den kulturellen Kontext der Arbeit von Frauen wesentlich stärker berücksichtigen ebenso wie die Nahrungsmittelverteilung innerhalb von Familien und den Zugang zu natürlichen und technischen Ressourcen (Globaler Bericht, Kap. 3).

In diesen Zusammenhang gehört auch eine vorrangige Förderung des *Zugangs von Frauen zu Erziehung, Bildung und Informationen*. Gezielte Unterstützung von Schülerinnen für ein Studium der Agrarwissenschaften oder anderer Wissenschaftszweige und Änderung der Lehrinhalte, damit mehr für Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsziele relevantes Wissen vermittelt wird, ist ein wichtiger Ausdruck dieser Priorität. Diese sollte in einem größeren sozialen, ökologischen und Lebens-Kontext gesehen werden: Die EARTH-Universität in Costa Rica¹⁶⁹ verbindet praktische Erfahrungen aus der Feldarbeit mit theoretischem Wissen nicht nur aus den Agrarwissenschaften, sondern auch aus Betriebswirtschaftslehre, unternehmerischem

¹⁶⁹ Dies ist eine private Universität, die sich einer nachhaltigen Entwicklung verschrieben hat, vgl. www.earth.ac.cr.

Handeln und Denken, Ökologie, Ressourcenbewirtschaftung, Forstwirtschaft, Anthropologie und Soziologie.

Die Ausbildung von Bäuerinnen zu Ausbilderinnen von Frauen bietet Möglichkeiten der Weitergabe ihres Wissens und ihrer Erfahrungen. Ausbildungs- und Mikrokredit-Programme müssen miteinander verknüpft werden, damit Bäuerinnen Agrartechniken auf wirksame Weise kennenlernen können. Vermarktung, Verarbeitung und Nach-Ernte-Behandlungen sind geeignete Wissenschaftsgebiete für Frauen, die eine Karriere als Beraterin anstreben. Entsprechende Strategien können darauf zielen, *Frauen die Beratungstätigkeit näher zu bringen* und Ausbildung und Rekrutierung von Frauen als Beraterinnen zu fördern. Zu dem relevanten Expertinnenwissen gehören auch optimierte Nach-Ernte-Behandlungen auf lokalen Märkten, wo Frauen ihre Waren verkaufen oder Nahrungsmittel einkaufen (Globaler Bericht, Kap. 6).

Geschlechtsdifferenzierte Kommunikationsstrategien für den Umgang mit natürlichen Ressourcen (zum Beispiel von Gebirgslandschaften, Bäumen außerhalb des Waldes, Wäldern) können sicherstellen, dass Frauen und Mädchen effektiv und gleichberechtigt in entstehenden Wissensnetzwerken mitarbeiten können. Frauenspezifische Inhalte und die Auswahl geeigneter Vermittler und Partnerschaften können dazu beitragen, dass Frauen und Mädchen besser auf IKT zugreifen und deren Vorteile nutzen können (Globaler Bericht, Kap. 5). Zu den weiteren Vorzügen der IKT gehört die Verknüpfbarkeit von Ausbildungs- und Mikrokredit-Programmen, landwirtschaftliche Techniken unter Bäuerinnen zu vermitteln. Der Zugang von Bäuerinnen zu Märkten und die Verwendung effektiver, angemessener und kostengünstiger IKT können bewirken, dass diese besser mit den IKT umgehen können. Mobiltelefone sind ein Beispiel für eine Informationstechnologie, die in vielen Entwicklungsregionen exponentielle Verbreitung bei den Frauen findet. Mobiltelefone zum Beispiel sind auch tragbare Marktforschungsinstrumente, die es Erzeugerinnen ermöglichen, aktuelle Marktpreise für ihre Erzeugnisse zu finden und zu vergleichen und so größeren Gewinn zu erzielen (Globaler Bericht, Kap. 2 und 6).

Ausweitung geschlechtsspezifischer Analysen im alternativen Handelssektor, insbesondere durch Fair-Handels-Organisationen und NROs, können ein weitergehendes Verständnis von Kosten und Nutzen, die für Männer und Frauen durch die Teilnahme an alternativen Handelsstrukturen entstehen,

fördern. Bewertungen der geschlechtsspezifischen Auswirkungen liefern wiederum Erzeugerorganisationen und Organisationen des alternativen Handels Informationen darüber, wie sie diese Wirkungen verbessern können und auf wen sie ihre weiteren Maßnahmen zur Kapazitätsbildung richten sollen. Das kann zu dem Ergebnis führen, dass es mehr Beraterinnen geben sollte, geschlechtsspezifische Technologien, Vermarktungsstrategien oder männer- bzw. frauenbezogenes Wissen.

Eine stärkere Befähigung der Frauen, von Möglichkeiten der Märkte zu profitieren, und zwar mithilfe von Marktinstitutionen und -politik die Bäuerinnen in Wertschöpfungsketten Priorität einräumen, ist von wesentlicher Bedeutung. Dies hätte zur Folge, dass Frauen größeren Anteil an der Wertschöpfung mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen erhielten. Die Gründung von landwirtschaftlichen Betrieben im Besitz und unter der Leitung von Frauen, die Förderung von Frauenorganisationen und -genossenschaften und von gemeinschaftsunterstützten Formen der Agrikultur und Bäuerinnen- und Bauernmärkte (das heißt Märkte von Erzeugerinnen) haben Einkommensmöglichkeiten und die Unternehmenskapazitäten von Frauen nachweislich verbessert.

Stärkung der Beteiligung von Frauen an Entscheidungen in den Institutionen von AWWT auf allen Ebenen, einschließlich der internationalen agrarwissenschaftlicher Forschungszentren (CGIAR) und nationalen agrarwissenschaftlichen Forschungseinrichtungen, ist von existenzieller Bedeutung. Außerdem müssen spezifische Mechanismen entwickelt werden, nach denen die Organisationen für Fortschritte in den oben genannten Bereichen Verantwortung tragen und diese dokumentieren. Die Anwendung von Instrumenten wie einer geschlechtssensiblen Haushaltspolitik in Landwirtschaftsministerien beziehungsweise -programmen würde helfen, öffentliche und private Gelder so einzusetzen, wie es für die Erreichung (wie auch Abschätzung und Bewertung) von Geschlechter- und sozialer Gerechtigkeit in den Politiken zu AWWT notwendig ist.